

Predigt von Erik Neumann am 6.8.2017 in der St. Mauritius – Kirche Dissen

- Liebe Gemeinde,
- Die Assyrer waren ein mächtiges Volk, das vor 2700 Jahren immer mehr andere Staaten besetzte. Sie bedrohten auch die Existenz und Freiheit Israels.
- In dieser Zeit ermutigt der Prophet Jesaja seine Volksgenossen mit einer Vision: Jesaja 2, 1-4:
„Dies ist es, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem:
Es wird zu letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen:
Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!
Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.
Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker.
Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen.
Denn es wird ein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.
Kommt nun ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!“
- Liebe Gemeinde, darauf will Jesaja hinaus:
- Lasst uns leben mitten in dem Licht, das von Gott ausgeht.
- Damals stand der herrliche Tempel Salomos noch.
Das war der Ort, wo Israel in besonderer Weise beten und Gott begegnen konnte. Der herrliche mit Goldplatten ausgetäfelte Tempel stand für die Größe und Herrlichkeit Gottes.
- Lasst uns auf das Licht Gottes inmitten der politischen Bedrohungen der Assyrer sehen. Er steht uns bei. Lasst uns nur in seinem Licht leben, nach seinen Ordnungen, in seinem Sinne. Er wird uns beistehen.
- Für uns heute mag das heißen: Lasst uns auf Christus, das Licht Gottes sehen im Blick auf Veränderungen in unserem Land.
Was sind die Bedrohungen von heute?
Schwindende Bedeutung von Kirche – Christus, das Licht leuchtet.
Nicht der Säkularismus regiert, sondern Christus.
Bedrohung durch gewalttätige islamistische Extremisten: lasst uns auf Christus, das Licht der Hoffnung sehen. In seiner Hand liegt unser Leben, Bei ihm sind wir geborgen.
Bedrohung unserer gesellschaftlichen Errungenschaften durch sehr unterschiedlich motivierte Chaoten, die in Hamburg alles angreifen und

zerstören, was ihnen während des G20 –Gipfels in die Quere kommt – Christus ist das Licht in der Finsternis. Nicht das Chaos regiert, sondern Christus.

Weltweite Ungerechtigkeit: unsere Lebensart auf Kosten von Menschen auf der Südhalbkugel: Christus, das Licht soll uns motivieren, von unserem Reichtum abzugeben, das Auto stehen zu lassen, auf Fleisch auch einmal zu verzichten, unseren kleinen Beitrag zu leisten und selbst Licht zu sein.

Immer mehr Kollegen reichen bei Homann ihre Kündigung ein. Viele fragen sich in diesen Tagen: soll ich jetzt auch gehen? Aber ich kann doch nicht meine Kolleginnen und Kollegen meiner Abteilung im Stich lassen? Schon jetzt sind die so belastet, weil einige schon weg sind und die Produktion trotzdem aufrecht erhalten werden muss. Und soll ich besser noch warten auf die Verhandlungsergebnisse und mögliche Abfindungen? Das sind schwere Entscheidungen. Was heißt hier: lasst uns in dem Licht Leben, das vom Herrn ausgeht?

Vielleicht erst mal, dass mein Wert bestehen bleibt, auch wenn mein Arbeitsplatz wegfällt: ich bin und bleibe Gottes geliebtes Kind. Wenn auch bei Homann das Licht ausgeht: Gottes Licht wird auch weiter auf meinem Weg leuchten.

Wie mein persönlicher Weg aussieht, weiß ich noch nicht. Aber ich werde ihn nicht alleine gehen. Gott wird mir beistehen und helfen.

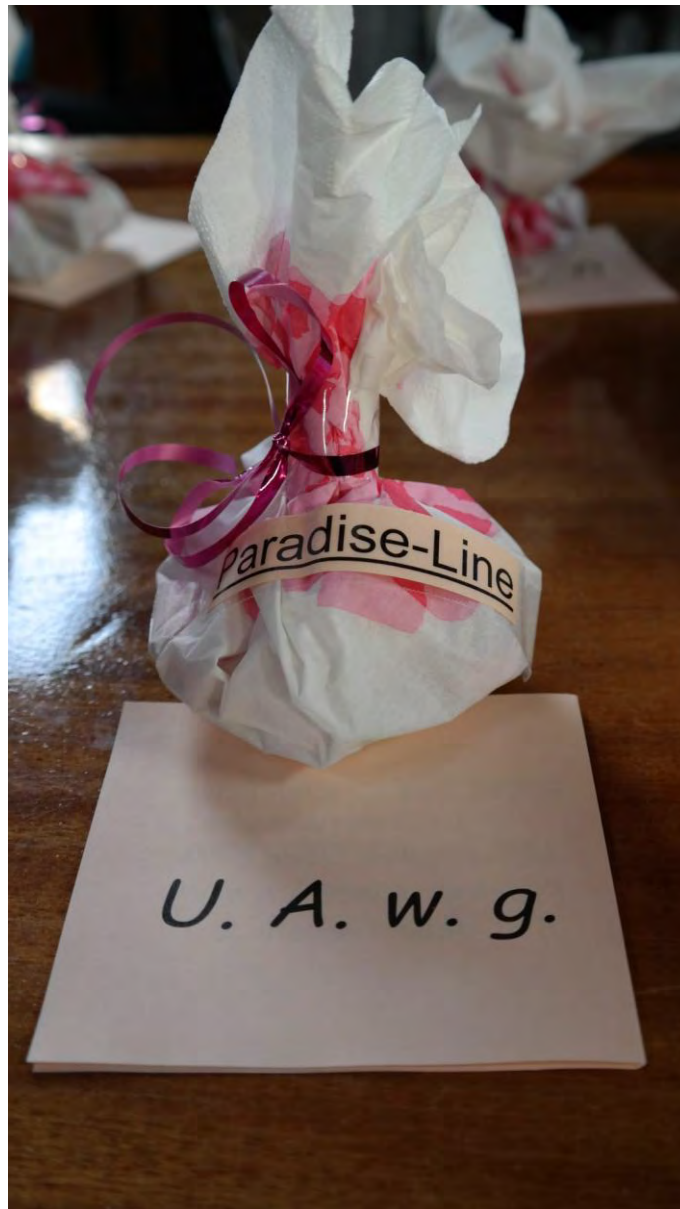
- Die Verse wollen uns ermutigen, unsere Bedrohungen im Licht Gottes anzusehen.
- Diese Bedrohungen sind in diesem Licht leichter auszuhalten.
- Dieses Licht ist ziemlich speziell. Denn es scheint aus der Zukunft in unsere Gegenwart hinein.
- Das durchzieht die Bibel. Wir heute nennen dieses Licht die Hoffnung auf den Himmel durch Jesus.
- Jesaja nannte es damals die Zionshoffnung: dass in Jerusalem, auf dem Tempelberg Zion, die Völker in Frieden zusammenkommen und Gott ehren. Dass Gott die Streitereien beendet und Schwerter zu Pflugscharen werden.
- Wo wir im Licht Gottes leben, wird etwas von dieser Zukunft Gottes heute schon wahr.
- Bis Jesus wiederkommt bleibt aber immer auch etwas offen, das erst im Himmel vollendet wird.
- Es ist eine positive Spannung, die uns für heute motivieren soll, himmlisch zu leben.
- Motiviert Sie die Hoffnung auf den Himmel für ihr Tun heute?
- Wir sind auf der Jugendsegelfreizeit vor 2 Wochen mit dieser Hoffnung eingestiegen.

- Wir haben die Auftaktveranstaltung am ersten Abend „Paradise City“ genannt.



- Wir haben von der Einladung Gottes auf die größte Fete des Universums gesprochen: auf den Himmel.
- Ein paar der Jugendlichen haben darauf traurig reagiert. Sie meinten, der Himmel sei etwas für nach dem Tod. Und mit der eigenen Endlichkeit, mit dem Tod, wollten sie sich jetzt noch nicht auseinander setzen.
- Wie reagieren Sie?





- U. A. w. g.: Um Antwort wird gebeten. Wie gehen Sie mit der Einladung in den Himmel um – und damit dass man jetzt schon dazu einen Bezug auch für dieses Leben herstellen kann?
- Ich hoffe, dass auf der Freizeit dann doch noch das hoffnungsvolle an diesem Thema bei allen überwogen hat. Das motivierende für dieses Leben *und* danach!
- Auf der Freizeit selbst merkte man da viel von: Lasst uns im Licht leben, das vom Herrn ausgeht: Gott loben mit Liedern und mit Spielen und Spaß. Dabei waren die Jugendlichen sich für nichts zu schade: wir hatten ungeheuer viel Spaß bei den Spielen. Und auch fürs Anpacken und Mithelfen waren sie sich nicht zu schaden. Eine klasse Freizeit.



- Wir hatten einen wunderbaren Skipper. Mit ruhiger Hand hat er uns eine großartige Woche auf seinem Plattbodenschiff ermöglicht. Gleich zu Anfang stellte er klar: mit dem Glauben könne er nichts anfangen. Am Ende hat er gesagt, dass er noch nie eine so sozial eingestellte Gruppe gehabt habe. Wenn das was mit der Hoffnung auf Gott zu tun habe, müsse er wohl doch noch einmal darüber nachdenken.
- Die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden in der neuen Welt Gottes durchzieht die Bibel.
- Und diese Hoffnung verändert heute schon unsere Welt und führt zum „Leben im Licht“

- Lassen Sie mich noch ein weiteres Beispiel dafür erzählen: Die Friedensinitiative „Schwerter zu Pflugscharen“ in der DDR.
- Ich war im Juni im Rahmen einer Fortbildung auf der Weltausstellung Reformation.
- In einem Ausstellungshaus wird dort erzählt von der Umschmiedung eines Schwertes zu einer Pflugschar 1983 mitten in der damaligen DDR in Wittenberg.
- Wie war es dazu gekommen?
- F. Schorlemmer war Jugendpfarrer. Schwerter zu Pflugscharen das Symbol.
- Der Wittenberger Schmied Stefan Nau schlug vor, ganz praktisch ein Schwert zu einer Pflugschar umzuschmieden. Das sollte erst in einer jungen Gemeinde passieren. Doch das Schwert – es musste im Geheimen geschmiedet werden, wurde nicht rechtzeitig fertig. Darauf verlegte Schorlemmer es auf den Kirchentag in Wittenberg, Lutherhof.
- Auf dem historischen Lutherhof im Zentrum der Stadt haben sich am späten Abend mehr als 2.000 Menschen eingefunden. In der Mitte des Hofes steht ein Amboss, ein Feuer lodert und der Kunstschmied Stefan Nau schmiedet ein selbstgefertigtes Schwert zu einer Pflugschar um.



- Stefan Nau am Abend des 24. September 1983 im Lutherhof von Wittenberg (Kirchentag von Wittenberg)
- Eine Kölner Musikgruppe war da und begleitete die Aktion mit ihren Liedern. Schorlemmer hat eigene Sachen vorgetragen, z. B.:
Ein jeder braucht sein Brot, seinen Wein
und Frieden ohne Furcht soll sein.
Pflugscharen schmelzt aus Raketen und Kanonen, dass wir in Frieden
zusammen wohnen.“



- Jugendpastor Friedrich Schorlemmer.
- Und Texte von Gorbatschow.
- Nau hat dazu eineinhalb Stunden das Schwert umgeschmiedet.
- Es ist die spektakulärste Aktion der Friedensbewegung in der DDR.
- Dabei war bereits die öffentliche Benutzung des Slogans "Schwerter zu Pflugscharen" ein Jahr zuvor von der DDR-Staatssicherheit untersagt worden. Und so ist die Staatssicherheit an diesem Abend im Wittenberger Lutherhof auch in großer Anzahl präsent. Sie beobachtet die Szenerie jedoch nur und greift nicht ein. Auch weil Richard von Weizsäcker zu den Zuschauern zählte. Durch seine bloße Anwesenheit in der Stadt schützt er die Friedensaktivisten. Bilder von knüppelnden Sicherheitskräften will die DDR-Führung um jeden Preis vermeiden.
- Der bundesdeutsche Journalist Peter Wensierski war mit einem kleinen Kamerateam im Lutherhof dabei. Einige Wochen später wird sein Filmbericht in der ARD ausgestrahlt. Er macht die Wittenberger Aktion "Schwerter zu Pflugscharen" in der Bundesrepublik bekannt.
- Das war etwas, das viele in Westdeutschland auch verstanden hatten. Es war plötzlich klar, dass es auf beiden Seiten der Mauer ähnlich denkende Leute gibt, die sich von der himmlischen Vision „Schwerter zu Pflugscharen“ bewegen ließen.
- Auch in der DDR erfahren viele erst über das Westfernsehen von der symbolträchtigen Aktion Friedrich Schorlemmers. Das Umschmieden des Schwertes wurde zum Symbol der Friedensbewegung.
- Nur 6 Jahre später fiel die Mauer. Diese Menschen hatten ihren Anteil daran.

- Die Hoffnung auf den Himmel ist ein Trost, aber keine Jenseitsvertröstung! Sondern sie macht uns Mut für unsere Gegenwart!
- Mut, in unserem Bereich etwas vom Himmel zu leben. Mal so herausragend wie bei „Schwerter zu Pflugscharen“, mal scheinbar selbstverständlich mit einer super Freizeitatmosphäre, mal unspektakulär im Verborgenen.
- Wir sind wie Salz: die Würze in dieser Welt, die das Leben schmackhaft macht.
- Etwas vom Himmel, von der Zionshoffnung sollen wir heute schon leben – aber auch nicht blauäugig sein: den Himmel auf Erden bekommen wir nicht hin.
- Aber Gott. Und auf den Himmel komplett in Herrlichkeit können wir uns jetzt schon freuen.
- Und jetzt schon mit seiner Hilfe etwas davon leben.
- Amen.